

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 36

Rubrik: Konsequenztraining

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Konsequenztraining

In einer «Kulturpolitischen Betrachtung» eines deutschen Radiosenders wurde der Beweis erbracht, daß die Zeit, in der wir leben, dem Barbarischen nicht abhold ist. Und wie geschah das eben jetzt, da der Eichmann-Prozeß die Greuel des Jahrhunderts eindeutig aufdeckt, als sich das der Durchschnitts-Zeitgenosse je vorzustellen vermocht hätte?

An dem Beispiel, daß Photoreporter nicht davor zurückschrecken, weinende Menschen aufzunehmen!

Man mißverstehe mich nicht zu falsch: Es liegt mir fern, die Aufdringlichkeit moderner Pressephotographen zu verteidigen. Aber wenn geknipste Tränen wirklich die barbarischen Spitzenleistungen unseres Jahrhunderts wären, dann nähmen wir sie gewiß in Kauf.

Gern sogar ...

Boris

Naturverbunden

Sie kommen mit den Wagen und bleiben sommers da, sie seien, hört man sagen, hier der Natur so nah.

Sie haben die Schikanen im Rollhaus eingebaut, Kamin und Wasserhahnen – ich hab hineingeschaut.

Sie schlafen in den Betten und sitzen im Fauteuil, sie können Wäsche glätten und sind gewohnheitstreu.

Sie haben Tische, Stühle; sie haben Fenster, Tür, und zahlen im Gewühle statt Zinsen Platzgebühr.

Sie kochen auf dem Herde und braten auf dem Grill, sie steuern Chrysler-Pferde und kleiden sich in Tüll.

Im Topf schmeckt's ohne Zweifel nach Cordon und Kotlett, wo ist ein armer Teufel, der das zu beißen häßt?

Sie fahren mit den Rasern durchs Land, mit Haus und Kind, weil sie mit allen Fasern naturverbunden sind.

Ernst Gerber

Dies und das

Dies gelesen: «Weltraumfahrt-Kleidung ist der Dernier cri in Newyorks bekanntem Modehaus «Für den Hund». Dieser zeitgemäße Hunde-Anzug besteht aus einem Rock aus Silberlamé, einem Kopfhelm aus durchsichtigem Plastic und Antennen für Kopf und Hinterteil (der Schwanz des Hundes dient wohl als Steuer). Die Boutique für verwöhnte Hunde hat als sinnvolle

Weihnachtsgeschenke für Wauwau Parfüme für Hundemännchen und -weibchen ausgestellt, außerdem Straßen- und Sportkleidung (Abendanzüge fehlen noch!), Eßtischchen und -schalen, Schönheitspflegeartikel, importierte Nahrungsleckerbissen sowie erlesene Schmuckstücke ...»

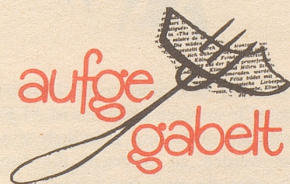
Und das gedacht: Hat sich diesen Mumpitz ein Vierbeiner aus der Pfote gesogen, oder sind wir Zweibeiner wirklich schon soo auf den Hund gekommen? Kobold

Modern times

Eines der schrecklichsten Autocarunglücke hat sich am Lopper ereignet, wobei 16 Opfer zu beklagen waren und ein Teil der Geretteten ins Spital gebracht werden mußten. Zugegeben: das Leben geht trotzdem weiter. Zugegeben auch: der Reporter, der seinem Blatte ein halbes Dutzend oder mehr Aufnahmen von der Tragödie verkaufen möchte, muß bei seinen sogenannten Schnapsschüssen auf Variierung bedacht sein.

Aber: ging es wirklich nicht ohne jenes gestellte, geschmacklose Bildchen mit der Legende: «Hier legt die gerettete Nancy (im Nachhemdchen) die nassen Dollarscheine und die völlig durchfeuchteten Scheckhefte auf einer Kommode im Spitalzimmer zum Trocknen aus.»

Der «rasende» Reporter beim «Überschnapsschießen!» fh.



Ein Beispiel, wie selbst der tüchtige Feldweibel die Lärmbekämpfungsaktion mitmacht: Da heute alles lauter werden will, schnaracheln auch die Mannen unserer Kompanie, daß die Wände der Turnhalle wackeln und die Holzwürmer um ihr Leben zittern. Aber bevor der Schnarachelchor auf höchste Touren kommt, stürmt der Feldweibel herein, schreit «Kompanie AUF! Tagwach!!»

Und schon herrscht gähnende Stille im Haus ...

Füs. Muff Migger



Die Inspiration des Architekten

«Da kommt mir grad eine neue Idee für einen Kirchenbau!»

Wiener erzählen:

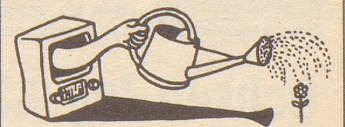
Ein ungarischer Hund schleicht nachts zwischen Minen und Drahtverhau über die Grenze nach Österreich. Im ersten Dorf trifft er einen österreichischen Hund, der ihn frägt, warum er nach Österreich komme, wenn in Ungarn doch alles so wohlgeordnet sei. Der ungarische Dackel, struppig und mager, trippelt hin und her, äugt herum, ob die Luft sauber sei und erwidert: «Schon recht, schon recht, wir haben zu essen, wir sind frei, wir werden gut gepflegt, es ist herrlich bei uns, aber weißt, es fehlt doch etwas, ich halte es nicht mehr aus, ich möchte nämlich gerne wieder einmal bellen ...» EW

Verdächtig

Finstere Nacht. Ich warte vor dem Telephonegebäude auf meine Tochter, die bis um zehn Uhr Dienst hat. Da kommt ein Fräulein des Weges und gerade auf das Gebäude zu, vermutlich eine Telefonistin, die Nachtdienst hat. Sie schaut mich kritisch an, macht einen Bogen und verschwindet eilig durch die Türe. Nach einiger Zeit kommt meine Tochter heraus. Sie ist erstaunt, denn sie hat mich nicht erwartet, und bricht auch schon in

lautes Lachen aus. Auf meine Frage, was es denn zu lachen gebe, erzählt sie mir, das Fräulein vom Nachtdienst sei ganz aufgeregt heraufgekommen und habe gesagt: «Sie, Fräulein, passid Sie dänn uf! Es schtrücht dunde eine ume, dem isch allwäg ned rächt ztroue. Gseed ganz us wi eine, wo hinächt no öppis möcht erläbe!»

So verdächtig wirkt ein Vater, der nachts auf seine Tochter wartet. fis



Aether-Blüten

Im Kommentar der vom Studio Basel übertragenen Schallplatte «Das teuerste Programm der Welt» erlauscht: «Jazz wurde glattweg als synkopierte Sünde betrachtet ...» Ohohr

